

4. SINFONIE KONZERT

am Mittwoch, dem 26. November 1930,
abends 8 Uhr, im großen Saale des
„Gewerbehause“, Ostraallee

VORTRAGSFOLGE

Franz Liszt:

„Les preludes“, sinfonische Dichtung

Franz Liszt:

Ungarische Fantasie für Klavier mit
Orchesterbegleitung

Heida Hermanns

Erich Anders:

„Fern liegt ein Land“, Zyklus von Ge-
sängen nach Arno Holz für Kammer-
orchester und Sopransolo

(Uraufführung) / Sopran: Irene Hensler

PAUSE

F. Mendelssohn-Bartholdy:

Capriccio H-Moll für Klavier mit
Orchesterbegleitung

Heida Hermanns

C. M. v. Weber:

Ouvertüre „Oberon“

Konzertflügel Blüthner, Prager Straße 13

Leitung:

General-
musikdirektor
Paul Scheinpflug

Solisten:

Heida Hermanns
(Klavier)

Irene Hensler
(Sopran)

Orchester:

Dresdener
Philharmonie

Die nächsten Sinfonie-Konzerte:

Mittwoch, 10. Dezember 1930

Dirigent: Generalmusikdirektor **Schuricht**

Solist: **Stitijn** (Oboe)

Beethoven: 2. Sinfonie

Brahms: 4. Sinfonie

Haydn: Oboekonzert

Aufgerufene Nummern im Wochenspielplan der Tageszeitungen, sowie im Anzeigenteil

Mittwoch, 31. Dezember 1930

Dirigent: Generalmusikdirektor **Schuricht**

Tänze aus allen Ländern

Aufgerufene Nummern im Wochenspielplan der Tageszeitungen, sowie im Anzeigenteil

Freier Konzert-Kartenverkauf für nichtaufgerufene Mitglieder zu M. 1.50 nur an der Abendkasse. Karten für Nichtmitglieder zu M. 3.— bei F. Ries (Seestraße 21) und an der Abendkasse. / Mitglieder, Studenten, Schüler höherer Lehranstalten, Jugendbünde und Reichswehrangehörige erhalten gegen Ausweis an der Abendkasse Galerie-stehplätze für M. —.75.

Erläuterungen:

„Les préludes“, sinfonische Dichtung

ist eines jener Orchesterwerke, mit denen Franz Liszt (1811–86) die nach der Sinfonie der Wiener Klassiker Haydn, Mozart, Beethoven besonders gepflegte Gattung: Programmmusik förderte. Liszt gilt neben Berlioz und neuerdings Richard Strauß als größter Vertreter der Programmmusik, d. h. der bestimmt gedeuteten Musik, bei deren Erklingen man sich gerade das denken soll, was den Komponisten einst zur Schaffung dieser Tonfolgen anregte und was der Komponist auch durch eine dem betreffenden Werk mit auf den Weg gegebene Erklärung (Programm) mitteilt. In „Les préludes“ (Die Vorspiele) folgt Liszt den Gedankengängen der Dichtung des französischen Lyrikers Lamartine:

„Was anderes ist unser Leben, als eine Reihenfolge von Präludien zu jenem unbekannten Gesang, dessen erste und feierliche Note der Tod anstimmt? Die Liebe ist die leuchtende Frührot jedes Herzens; in welchem Geschick aber wurden nicht die ersten Wonnen des Glückes von dem Brausen des Sturmes unterbrochen, der mit rauhem Odem seine holden Illusionen verweht, mit tödlichem Blitz seinen Altar zerstört, — und welche, im innersten verwundete Seele suchte nicht gern nach solchen Erschütterungen in der lieblichen Stille des Landlebens die eignen Erinnerungen einzuwiegen? Dennoch trägt der Mann nicht lange die wohlige Ruhe inmitten besänftigender Naturstimmungen, und ‚wenn der Drommete Sturmsignal ertönt‘, eilt er, wie immer der Krieg heißen möge, der ihn in die Reihen der Streitenden ruft, auf den gefahrvollsten Posten, um im Gedränge des Kampfes wieder zum ganzen Bewußtwerden seiner selbst und in den vollen Besitz seiner Kraft zu gelangen.“

Übersetzung von P. Cornelius.

Liszt: Ungarische Fantasie

Liszt kommt heute noch mit einem Werke seines anderen Schaffensgebietes, der virtuosen Klaviermusik, zu Gehör. Es ist nicht verwunderlich, wenn er, als der größte Klavierspieler des 19. Jahrhunderts, die von ihm gefundenen Neuerungen der Spieltechnik in seinen Klavierkompositionen mit verwendete. Das heutige Werk ist wie die berühmten Rhapsodien eine der freien Instrumentalfantasien über ungarische Volksthemen.

Erich Anders: Gesangszyklus

Erich Anders, geb. 1883, Schüler Regers und Krehls, komponierte viele Kammermusikwerke; auch einige Bühnenmusiken. Theorielehrer in Berlin.

Weber: Oberon-Ouvertüre

Die Weber-Ouvertüren zu „Freischütz“, „Euryanthe“ und „Oberon“ gehören durch ihre wundervolle melodische Erfindung, ihre geistvolle thematische Arbeit und den Zauber ihrer Instrumentalfarben zu den berühmtesten Stücken der gesamten Orchestermusik. In der Oberon-Ouvertüre erschließt sich der Phantasie des Hörers das Märchenreich des Elfenkönigs Oberon mit fast plastischer Deutlichkeit. Romantik des frühmittelalterlichen Orients. Geheimnisvoller, weicher Horn-ton ruft die leichtfüßige Elfenschar auf den Plan. Leise klingt der Marsch der Haremswächter an. (Das Thema wurde später zum Parademarsch des Dresdener Gardereiter-Regiments verwendet.) Unerwartet ist der starke Orchesterschlag, der den Hörer plötzlich aus der Phantasiewelt in die Welt der irdischen Irrfahrten des Ritters Hüon versetzt. Ein ritterliches, äußerst schwungvolles Thema, prächtig und glänzend gesteigert, und eine lieblich sehnsüchtige Weise, die Liebe Hüons zu Regia kündend, beherrschen den Durchführungsteil. Das jubelnde Rettungsthema: „O Hüon, mein Gatte, die Rettung, sie nahet“ bildet den alles sieghaft überstrahlenden Freudenschluß.

Dr. Kreiser.

„Fern liegt ein Land“

Erich Anders

Fünf Dichtungen aus Arno Holz's „Phantasmus“

- I. Vor meinem Fenster singt ein Vogel.
Still hör ich zu; mein Herz vergeht.
Er singt, was ich als Kind . . . so ganz besaß
Und dann — vergessen!
- II. Hinter hohen Mauern, hinter mir, liegt ein Paradies.
Grüne, glitzernde Stachelbeersträucher, eine Strohbude
Und Bäume mit Glaskirschen.
Niemand weiß von ihm.

An einem Halm klettert ein Marienkäferchen,
Plumps, und fällt in goldgelbe Butterblumen.
Hilfreich neigen sich Tausendschönchen,
Stiefmütterchen machen ein böses Gesicht.
Verschollen glänzen die Beete!
- III. Das alte Nest! Die alten Dächer!
Aus dunklen Linden dort der Turm!
Wie klangen, Sonntags, seine Glocken,
Draußen, fern, wo der Kuckuck rief!
Da war's so still.
Wir pflückten Blumen, sangen
Und horchten, wie's im Bach kluckerte . . .
Seltsam! Heimlich! . . . Sonderbar!
- IV. Schönes, grünes, weiches Gras.
Drin liege ich.
Mitten zwischen Butterblumen!
Über mir warm der Himmel:
Ein weites, zitterndes Weiß,
Das mir die Augen langsam, ganz langsam schließt.
Wehende Luft . . . ein zartes Summen.

Nun bin ich fern von jeder Welt,
Ein sanftes Rot erfüllt mich ganz,
Und deutlich spüre ich, wie die Sonne mir durch's Blut rinnt —
Minutenlang.

Versunken alles. Nur noch ich. Selig!
- V. Fern liegt ein Land!
In dunklen Nächten rauschten schwermütig seine Eichen.

Bleiche, brodelnde Nebeldünste
Würgen sein letztes bißchen Sonnenglück,
Meine arme, zitternde Seele, sehnsuchtskrank,
Im ersten, eisigen Frostgrimm, erschauerte,
Erstarrte vor Trauer, erstarb in Finsternis.

Weiche Flocken deckten mein Grab.

Jetzt blühen die Primeln, die Drossel singt,
Und über grüne Wiesen, um den blauen See,
Treibt der Schäfer seine Schafe.

Weiße Wölkchen gleiten! — Du süße Welt!
Auf deinen glänzendsten Stern
Hast du ein Herz, das dich liebt, gerettet!